

Buchbesprechungen

Wolfgang HADAMITZKY: *Japan-Bibliografie. Verzeichnis deutschsprachiger japanbezogener Veröffentlichungen – Bibliography of Japan* / Wolfgang HADAMITZKY, Marianne RUDAT KOCKS. Bd. B 1, Teil 3: 1911–1920. München: Saur 2000. XVIII, 319 S.

Mit dem vorliegenden Teil 3 ist Band B 1 (Aufsätze, 1477–1920) der *Japan-Bibliografie* abgeschlossen; die beiden folgenden Bände werden, vermutlich wieder in mehrere Teile gegliedert, die Literatur der Jahre 1921–1950 sowie 1951–1985 enthalten. Auf Stärken und Schwächen der *Japan-Bibliografie* ist in früheren Besprechungen in der *OLZ* bereits aufmerksam gemacht worden. Es bleibt zu hoffen, daß die folgenden Teile/Bände auch weiterhin rasch erscheinen werden: Die Sorgfalt und Umsicht der Bearbeiter fördert gerade auf dem Sektor der unselbständigen Literatur Enormes zu Tage, und bald wird die deutschsprachige Japanliteratur in exzellenter Weise erschlossen sein. Dies ist um so wichtiger, als die Japanforschung sich der vielfältigsten Gegenstände angenommen hat, die von früheren Bibliographien als „populär“ gar nicht berücksichtigt worden sind. Überdies wird die Publikation der laufenden orientalistischen Bibliographien aus Kostengründen mehr und mehr eingeschränkt, und elektronische Publikationen, bislang teils mit dem Schwerpunkt auf der englischsprachigen Literatur, werden eher teurer werden, wenn die Einführungsphasen vorüber sind. Während solche großen bibliographischen Unternehmungen meist von Forscherteams mit öffentlicher Förderung erstellt werden, ist es hier eine Privatinitiative, die von einem mutigen Verlag betreut wird – insofern auch nicht ganz billig ist. Papier, Druck und Einband sind dafür auch ungewöhnlich solide.

Der vorliegende Teil umfaßt den 1. Weltkrieg und damit auch die japanischen Kriegsgefangenenlager, die immer mehr Gegenstand der Forschung werden. Hervorzuheben ist, daß z. B. die Zeitschrift *Die Baracke*, die im Lager Bando erschien, ausgewertet ist.

Das umfangreiche Titel/Stichwortregister bemüht sich, die Autorennamen zu individualisieren und daher ggf. die Lebensdaten dazuzugeben, was eine außerordentlich hilfreiche Bereicherung ist, wie sie im angelsächsischen Bereich seit eh und je üblich ist und erst mit der Einführung der Regeln für die alphabetische Katalogisierung teilweise abgeschafft wurde, mit der Folge, daß die Bibliothekare nun, da der Irrweg erkannt ist, eigentlich die Daten überarbeiten sollten. Zum vorliegenden Teil in dieser Hinsicht einige Anmerkungen: Nr. 25925: Der Name ist du Bois-Reymond (auch wenn evtl. in der Vorlage eine andere Schreibung steht). Der Kunsthistoriker William Cohn starb keineswegs 1925, sondern erst im reifen Alter von 81 Jahren 1961. Julius Bab starb 1955. Die Lebensdaten von Shinkichi Hara, Mitarbeiter des Hamburger Museums für Kunst und Gewerbe, sind: 1868–7.8.1934. Bei Erwin Bälz steht versehentlich das Todesjahr 1912, während die vorhergehenden Eintragungen der Nachrufe das Datum mit 1913 angeben. Eduard Erkes starb 1958. Die Lebensdaten des Kunsthistorikers Otto Fischer sind: 1886–1948. Der Journalist und Kunsthändler Herbert Mueller lebte von 1885 bis 1966. Der Kunsthistoriker Alfred Salmony starb 1958, während sein ehemaliger Kölner Kollege Karl With 1891 geboren wurde.

Hartmut Walravens, Berlin